

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 136

Montag, 28. September 1914

53. Jahrgang

Mißglückte russische Angriffe auf Karpathenpässe.

Fortdauer des Ringens in Frankreich. Die südlichen Forts von Verdun stellen das Feuer ein. Vordringen der Griechen in Albanien.

Feierliche Stunden.

Schon in den Sprüchen heißt es: „Wer aber ungeduldig ist, offenbart seine Torheit“. Gewiß sind jetzt, sagen die „L. N. N.“, harte Tage gekommen, die so gar nicht zusammenklingen wollen mit jenen früheren Tagen, durch die gleich einer Sturmflut die Ereignisse brausten. Rascher noch stürzten die Ereignisse hintereinander, als in den Zeiten des ersten Nollte, neue, gewaltige Bilder rollten sich ab, die Flieger, die Kruppischen Geschütze; Zepplins bombenschleudernde Beherrscher der Lüfte, der Kampf zur See, niederkrachende Festungsmauern, im Dickicht lauende Schandtat, Rosatentod und der Masurischen Seen gurgelnde Gewässer, endlose Züge gefangener Feinde, Klage und Leid der Verwundeten, Gräber ohne Zahl — eine Symphonie von Schmerz und Erhebung, von Leid und Größe, von Reichtum und Not, von Liebe, Haß und Todesschrei.

Und nun die Pause, die lastende, nervenzerreißende Pause. Die Verwöhnung der ersten Wochen läßt sie uns doppelt empfinden, will an die Stelle der übermütigen Siegesgewißheit einen grauen Pessimismus schon setzen, wenn nicht jeder Tag von einem neuen Gewinn berichtet. Als ob der Feldzug der Millionen ein Spaziergang, die Entscheidung über das Schicksal von Völkern und Staaten ein Würfelspiel wäre, als ob die durch England verstärkte, durch Jahrzehnte gepflegte Militärmacht Frankreichs ein Kartenhaus, Rußlands gewaltige

Massen, so ungegliedert sie sind, ein Stäubchen wären, und Englands Flotte durch Erbsenwürfe zerstört werden könnte. Die Riesennacht, die gegen uns in das Feld zog, können wenige Wochen nicht zertrümmern.

Jetzt trat die Pause ein. Nicht, weil wir erschöpft sind, sondern weil die große Spannung der entscheidenden Schlage herauszog. Es ist, als ob das Schicksal noch einmal Atem holt, als ob, wie des alten Homer Gestaltungskraft es malte, die Götter noch einmal auf dem Olymp sich zur Beratung über Ilion sammeln. Es sind tief feierliche Stunden, wie die Menschheit sie nur in tausend Jahren erlebt. Und sie dürfen durch nörgelnde Ungebuld nicht entweiht werden. Dort im Westen Millionen. Fest eingegraben im Boden, scharfen Auges in die Ferne schauend, in der auch der Feind sprungbereit lauert, liegen Millionenheere gleich Tigerlaken.

In bitterer Kälte, immer des Todes gewärtig, mit stählernem Willen alles ertragend, liegen an der Wisne Deutschlands Krieger. Masse Gräber ihr Lager, der sternentaste Himmel ihre Decke. Und fern im Osten das gleiche heroische Bild. Auch in Galizien ballen sich die Tage der Entscheidung zusammen. Mit doppelt überlegenem Heere brandet hier Wien gegen die von Deutschland und Österreich-Ungarn allein noch geschützte Kultur Europas. Die furchtbare Wucht der Masse wälzt sich heran, nur überlegene Kriegskunst und die größere Kraft des sittlichen Willens können sie bezwingen. Das Bild jener Tage kehrt wieder, da Herr Heinrich bei

Wegwitz die Mongolen schlug. Hier steht Österreich, dort Deutschland auf der Grenzwacht. Und solch tiefer Sinn liegt doch im Leben der Geschichte, daß sie nicht, was sie in tausendjähriger Arbeit an Werten schuf, jetzt frevelnd mit eigener Hand zerstören wird. Der Sieg muß uns doch bleiben.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf Karpathenpässe.

Budapest, 27. September. Die ungarische Korrespondenz meldet: Einzelne kleine russische Abteilungen scheinen bei den Karpathenpässen Diversionen zu versuchen. Gestern fand beim Uzsoker-Passe im Komitate Ung eine kleinere Plänkellei zwischen unserer zur Verteidigung des Passes detachierten kleinen Truppe und den russischen Truppen statt.

Heute kam es bei Toronya im Komitate Maramaros zu einem Zusammenstoße, ohne daß es den Russen gelungen wäre, auf irgendwelchen Punkt über die Grenze einzudringen. Die in weiter Entfernung vom Schauplatz der großen Ereignisse stattgefundenen Plänkelleien sind natürlich von gar keiner Bedeutung. Ihr einziger Zweck kann bloß sein, die Aufmerksamkeit vom Hauptkriegsschauplatz abzulenken und die Bevölkerung zu beunruhigen. In der Erkenntnis dieser offenkundigen Absicht und in der richtigen Bewertung derselben liegt gleichzeitig deren Vereitelung.

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

14

(Nachdruck verboten.)

Trüb, wie die Witterung um ihn, waren auch seine Gedanken. Der gehoffte Umschwung in den Entschlüssen des Scheibeneckers war nicht eingetreten. Seiner Tochter hatte er schon wüste Szenen bereitet, da er sie in dem Verdacht hatte, mit dem Jäger zu verkehren. Das war auch der einzige Punkt der Übereinstimmung mit seinem Weibe.

Unausgesetzt wurde jetzt das Mädel bedrängt, sich einen richtigen Hochzeiter auszusuchen. Die Wirtschaft auf dem Hofe ging sichtlich abwärts.

Das erkannte auch der Franzl. Aber die Büchse niederlegen und Bauer werden! Nein, dazu hatte er seinen Beruf viel zu lieb. Was hätte Marei auch davon gehabt? Einen Mann, dessen Herz nur halb bei seiner erzwungen aufgenommenen Pflicht war. Einen halben Mann — für eine ganze Sache.

Der Zigeunerin war er aus dem Wege gegangen.

Er hatte das Gefühl, als wenn er in ihrer Nähe seine Stärke und seine Festigkeit einbüßen würde.

Diese Sache peinigte den ehrlichen Menschen und versetzte ihn in Unruhe. Er hatte gehört, daß der junge Ungar dem Mädchen nachstelle. Das rief etwas in ihm hervor wie Eifersucht. Eher gönnte

er sie noch dem Janos, der war doch ihres Stammes und ihrer Art.

Weit aufwärts, auf schwierigen Steigen, war der Jäger gestiegen, wobei er mit gutem Wind an ein Latschendickicht kam, wo, wie er wußte, ein starker Bierzehnender sich einstellte.

Ist der dem Wildschützen noch nicht vor das Rohr gekommen?

Vorsichtig spähte er mit dem Glase die grüne Wildnis ab.

Einige Stück Mutterwild ästen am Rande; möglich, daß der Hirsch in der Nähe war.

Es verfloß eine Viertel-, eine halbe Stunde. Der Regen hatte sich auf diesen Höhen in Schnee verwandelt, eisig kalt pfiß der Wind um die Felswände.

Plötzlich warf eines der Tiere den Kopf auf und sicherte nach der Höhe zu. Franzl nahm rasch das Glas an die Augen.

Und da schallte es schon aus den Latschen mit gewaltigem Basse: „Dö — öö — öööööö!“

Den Jäger ließen diese Töne mit einem Freuden-schauer überlaufen, denn ein Bierzehnender — ein anderer konnte es wohl nicht sein — war immerhin eine Seltenheit und eine Wonne für ein Jägerauge.

„Dö — öö ööööö —!“ dröhnte es langgezogen.

Das Mutterwild äste ruhig weiter; es schien zufrieden zu sein, daß sein Herr und Meister nahte. Bald darauf schimmerte es an dem Latschen-

rande rot; es dauerte noch eine Weile, dann trat der Hirsch aus dem Dickicht und schrie dem Mutterwilde zu. Franzl war ganz in diesen großartigen Anblick versunken. Über ihm stand der Waldbrecke, den fast schwarz bemähten, dick angelautenen Hals vorstreckend, mächtig seine Ankunft bekundend.

Da sicherten die Tiere nach der rechten Seite. Im selben Augenblick krachte ein Schuß — der Hirsch sprang in einem gewaltigen Bogen nach vorwärts, um nach einigen wilden Sätzen verendend zusammenzustürzen.

In rasender Flucht brach das Wildbret durch das Dickicht.

Ein Fluch entrang sich den Lippen des Jägers, der sofort seine Büchse anschlug. Hier vor seinen Augen, war eine der vielen Untaten geschehen — die nächsten Augenblicke mußten ihm den Frevel zeigen.

„Entweder — oder! Er oder ich!“ war der Entschluß des Jägers, der in fieberhafter Aufregung jede Bewegung in den Latschen beobachtete.

Lange ließ sich weder etwas hören noch sehen. Endlich meinte er das Abrollen eines Steines vernommen zu haben. Dann war es ringsum wieder totenstill.

Endlich tauchte langsam, vorsichtig, aus den Krüppelkiesern eine Gestalt auf. Sich nach allen Seiten umsehend, schritt ein Mann ohne Gewehr auf den erlegten Hirsch zu. Das Blut brängte sich dem Jäger zum Kopfe, daß es ihm fast den Blick verdunkelte. (Fortsetzung folgt.)

Die Riesenschlacht in Frankreich.

Am rechten deutschen Flügel.

Die südlichen Sperrforts von Verdun das Feuer eingestellt. Kämpfe mit neuen französischen Kräften.

Berlin, 27. September. (Melbung des Wolffbüro.) Der Generalstab teilt mit:

Großes Hauptquartier, 26. September abends. Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weitausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden. Auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

In der Mitte der Schlachtfrent kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Die letzte Nachricht.

Berlin, 28. September. Großes Hauptquartier, 27. September abends.

Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

Die Falschheit Rußlands.

Das verlogene Versprechen.

Berlin, 27. September. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Zürich: Die Neue Züricher Zeitung entnimmt den russischen Blättern folgendes: Der russische Generalissimus macht jetzt die versprochene Autonomie Polens rückgängig. Er begründet dies damit, daß in der Schlacht bei Lemberg polnische Schützen auf österreichischer Seite gekämpft haben; eine Verfassung Polen aber nur gewährt würde, wenn alle Polen wären. Das Manifest an die Polen enthält auch keine Unterschrift, so daß es staatsrechtlich ganz bedeutungslos ist. (Hoffentlich lernen nun alle Völker daraus die gewissenlose Tücke des amtlichen Rußland kennen. Die Schriftleitung.)

Englands Schande.

Die Verbrechen an europäischer Kultur.

Berlin, 27. September. (Wolffbüro.) Unter der Überschrift 'Ein Attentat' geißelt ein Artikel der Neuen Züricher Nachrichten die Strupellosigkeit, womit England gelbe, braune und schwarze Horden als seine Verbündete gegen Weiße ins Feld führt. Hier kämen nicht mehr deutsche, sondern europäische Interessen in Frage und damit die Prestigefrage der ganzen weißen Rasse. Die englische Sitte, sagt der Artikel, gestattet nicht, daß ein Farbiger neben einem Weißen sich auch nur zu Tisch setzt. Nun aber macht man Farbige zu Waffenkameraden der Weißen in Europa gegen Weiße und hebt sie damit im Range über die feindlichen Weißen. Dies ist ein Herzstoß in die Stellung des Europäertums. Man verlieh in einer Verblendung ohnegleichen das Mitspracherecht im dortigen Europa, opferte damit die europäische Vormachtstellung in Ostasien und eröffnete der gelben Gefahr die Tore unseres Erdteiles. Nicht genug damit, importiert man nun auch halbbarbarisches Gefindel und ganze Barbaren, um sie auf das erste Volk Europas loszulassen. Zwei Verbrechen! Man weiß nur nicht, welches von beiden das größere ist.

Die englischen Heeresverluste.

London, 27. September. (Über Berlin.) "Times" erörtern die großen Verluste der Deutschen und Engländer an Offizieren und führen aus: Die Engländer haben im Laufe eines Monats 1100 Offiziere an Tote, Vermisste und Verwundete verloren. Da fünf Infanteriedivisionen an den Kämpfen teilnahmen, von denen jede etwa 600 Offiziere zählte, so haben die Engländer fast zwei Fünftel aller Offiziere verloren. Unter den Gefallenen befindet sich der Befehlshaber der Artillerie-Brigade General Findlay.

Der Lemberger Metropolit — verschleppt.

St. Petersburg, 27. September. (Über Berlin.) Der griechisch-katholische Metropolit von Lemberg, Graf Szentycki, ist nach Mischninowgorod gebracht worden.

Marburger Nachrichten.

Feldmarschallentnant Edler v. Michl †.

Heute nachmittags 5 Uhr fand vom Sterbehause, Tegetthoffstraße 11, aus das Leichenbegängnis des vorgestern nachmittags im 71. Lebensjahre verstorbenen Arnold Edlen von Michl, k. u. k. Feldmarschallentnant d. R., statt. Der Dahingegangene, der sich in Marburg der größten Wertschätzung erfreute, wurde im Jahre 1844 in Josefsstadt als Sohn eines Offiziers geboren. Im Jahre 1864 wurde er aus der Genieakademie zu Klosterneuburg zum Inf.-Reg. Nr. 33 ausgemustert. Den Krieg von 1866 machte er bereits als Oberleutnant bei der Nordarmee mit. Zum Hauptmann befördert, wirkte er sieben Jahre an der k. k. Militärberrealschule in Mährisch-Weiskirchen und wurde 1885 mit dem Militärverdienstkreuz betitelt. Im Jahre 1887 erfolgte seine Transferierung zum Inf. 83; im folgenden Jahre wurde er in diesem Regimente zum Major und im Jahre 1889 zum Kommandanten der Infanteriekadettenschule in Wien ernannt, in welcher Verwendung er bis zum Jahre 1895 verblieb. In dieser Zeit (1892) wurde er Oberstleutnant. Anlässlich seiner Enthebung vom Kommando wurde ihm die allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben. Seine Ernennung zum Obersten erfolgte 1895 und 1896 wurde ihm das Kommando des Inf.-Reg. Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 verliehen. Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Dienstadt im Jahre 1897 erhielt er den Roten Adler-Orden zweiter Klasse. Im selben Jahre wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Im Jahre 1900 wurde ihm der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen und er zum Kommandanten der 72. Infanteriebrigade in Ugram ernannt; noch im selben Jahre erhielt Edler v. Michl auch das Generalpatent. Infolge von Krankheit trat er im Jahre 1902 in den dauernden Ruhestand und wurde ihm aus diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen. Im Jahre 1908 erhielt er den Titel und Charakter eines Feldmarschallentnants. Der Verschiedene hinterläßt seine Gattin, Friederike Edle v. Michl, geb. Frein v. Rechbach und einen Sohn, Friedrich Edlen v. Michl, k. k. Hauptmann. Ein ehrendes Andenken wird ihm allseits bewahrt bleiben.

Das rote Kreuz-Spital des evangelischen Frauenvereines. Dank der Lebenswürdigkeit des Herrn Direktors Zweifler wurde dem evangelischen Frauenvereine für sein Spital die Wohnung des bisherigen Fachlehrers Herrn Jentsch zur Verfügung gestellt; sie bietet Raum für vierundzwanzig Betten. Um Irrtümern vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß selbstverständlich Bewundete ohne Unterschied des Glaubens und des Volkstumes aufgenommen werden. Weitere Spenden und Zeichnungen werden erbeten.

Eine Bitte um Auskunft. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Angehörige des k. u. k. Inf. Nr. 47, die über den Verbleib des Korporalen Hubert Growath von der 6. Kompanie, 2. Bataillon, irgenwelche Nachrichten geben können, werden inständigst gebeten, diese an Frau Marie Growath, Buchern a. D., gelangen zu lassen. Angeblich wurde der Vermisste bei den Kämpfen um Lemberg am 26. August verwundet und seither fehlt jede Spur von ihm.

Todesfall. Am 26. September starb hier nach langem Leiden im 39. Lebensjahre der Kontorist des Südbahn-Lebensmittelmagazines Herr Leopold Koller. Er wurde heute auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bestattet. — Am 28. September verschied der Sohn Johann des Lokomotivführers Herrn Heinrich Kozel im 11. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 4 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses nach dem Pöberscher städt. Friedhofe statt.

Marburger Bioskop. Die jetzige Bilderreihe ist nur noch heute und morgen zu besichtigen. Die Kriegsfilme sind hochinteressant und erregen allgemeines Interesse. Morgen neue Kriegsberichterstattung: Aus dem Lagerleben unserer Truppen bei Lemberg. Armee-Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich und Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef begeben sich auf das Schlachtfeld. Kriegsgefangene Russen. Hinrichtung von Hochverrätern. Unsere Monitore auf der Donau nächst Belgrad. Der gelaperte französische Schlepper. Marine-Offiziere am Bord der Donaumonitore. Mittwoch neues Programm.

Zur Los von Rom-Bewegung. In der abgelaufenen Woche erfolgten fünf Übertritte.

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Bettau hielt Freitag im Schweizerhause seine Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Ignaz Rosmann erstattete den Tätigkeitsbericht. Zum Schlusse dankte er der Stadtgemeinde für die Subvention sowie für den Bauschutt, ohne welchen es dem Verein nicht möglich gewesen wäre, die Fußwege in Bettau und Umgebung anzulegen, dem Bürgermeister Herrn Josef Drnig für dessen stets wohlwollendes Entgegenkommen sowie insbesondere für die seit einer Reihe von Jahren dem Vereine überlassenen Anlagen und dem angrenzenden Lusthaus am Aureliengel sowie den Mitgliedern und Spendern des Vereines. Den gleichen Dank richtete er auch an die Ausschussmitglieder, Zahlmeister Sparkassadirektor Kaspar, Goldschmied Josef Gspaltl, Oberlehrer Hans Wolf und Herrmann Kersche, welche sich um den Verein besonders verdient gemacht haben. Herr Stadtschulinspektor Anton Stering gedachte der hervorragenden Verdienste des Obmannes Herrn Rosmann und betonte, daß es nur dem rastlosen und uneigennütigen Wirken des Obmannes zu danken ist, daß der Verein so schöne Erfolge und Einnahmen zu verzeichnen habe. Der Obmann der Fremdenverkehrsabteilung berichtet, daß die Nachfrage um die Wohnungen eine sehr rege ist, daß jedoch ein Mangel von größeren und modernen Wohnungen unstreitig vorhanden sei. Herr Fachlehrer Anton Kern berichtet in Vertretung des Kassameisters über die Geldgebarung: Einnahmen 6147.53 K., hiezu das Saldo aus dem Vorjahre 747.35 K., zusammen 6894.88 K., Ausgaben 6178.28 K., Kassarest 716.60 K. Zum Obmann wurde neuerdings Herr Ignaz Rosmann, Obmannstellvertreter Herr Hauptmann i. R. Heinrich Stepaniczka, zum Obmann des Zweig- und Fremdenverkehrsvereines Herr Goldschmied Josef Gspaltl, zum Zahlmeister Herr Sparkassadirektor Hans Kaspar, Ökonom Herr Kangleidirektor Hermann Kersche, Schriftführer Herr Oberlehrer Hans Wolf, zu dessen Stellvertreter Herr Fachlehrer Anton Kern, sowie in den Ausschuss die Herren Wilhelm Blanke, Dr. August von Plackli, Rechtsanwalt, Josef Kravagna, Weingroßhändler, Stadtschulinspektor Anton Stering, Fachlehrer Anton Kern, Franz Zepuder und in den Ersthilf die Herren Josef Kasimir, Hans Berlo, Leopold Slawitsch gewählt.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen.

Für das Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando Marburg wurden zwei Musterungskommissionen eingesetzt. Die erste Musterungskommission tagt in Marburg (Kasinogebäude) täglich von 8 Uhr früh an für die Landsturmpflichtigen aus Eibiswald, am 1. Oktober, aus Deutsch-Landsberg am 2. und 3., Stainz am 4., Mureck am 5. und 6., Radlersburg am 7., Marburg-Umgebung am 8., 9., 10. und 11., St. Leonhard am 12. und 13., Windisch-Feistritz am 14. und 15. Oktober; die zweite Musterungskommission für Ansfels am 1. und 2., Leibnitz am 3., 4. und 5., Wildon am 6., Marburg Stadt am 7. und 8., Felzbach am 9., 10. und 11., Fehring am 12., Fürstenfeld am 13. und 14., Kirchbach am 15. Oktober. — Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando Cilli: Musterungskommission Nr. 1 tagt in Cilli (Turnsaal der Landwehrkaserne) täglich von 8 Uhr früh an für die Landsturmpflichtigen aus Cilli am 1., 2. und 3., St. Marein am 3. und 4., Tüffer am 5. und 6., Franz am 6. und 7., Oberburg am 7. und 8., Gonobitz am 9. und 10. Oktober; Musterungskommission Nr. 2 tagt in Cilli (altes Kreisgericht, Parterre rechts) täglich von 8 Uhr früh an für die Landsturmpflichtigen aus Rohitsch am 1., Friedau am 2. und 3., Bettau am 3., 4., 5. und 6., Ober-Radlersburg am 6. und 7., Luttenberg am 7. und 8., Schönstein am 8. und 9., Windischgraz am 9. und 10., Mahrenberg am 10. und 11., Lichtenwald am 12., Drachenburg am 13. und 14., Rann am 14. und 15. Oktober.

Noch ein Wort zur Schulfrage in Marburg. Man schreibt uns: Seit 3. Juli feiert in Marburg die Schule; die Wiedereröffnung steht scheinbar noch in weiter Ferne, da die Gemeindeverwaltung durch die Sorge für die Einquartierung sich der Sorge für die ideellen Interessen für die Bevölkerung enthoben glaubt. Daß die Bevölkerung diese Auffassung nicht teilt, ist schon in der Samstagnummer zum Ausdruck gebracht worden; eine geordnete Verwaltung muß das eine tun und darf das andere nicht lassen. Warum zieht man in Marburg nicht das Kasino mit seinen großen Räumen, die heute keinen Zweck haben, zu Militärzwecken heran, warum nicht die zahlreichen großen Wohnungen,

die leer stehen und nicht sobald zur Vermietung gelangen werden? Durch die Verwendung dieser Räume wäre es möglich, zwei bis drei Schulhäuser für ihren eigentlichen Zweck dauernd frei zu halten. Die Schulangelegenheit verträgt keinen weiteren Aufschub, soll die zuständige Behörde nicht schwere Schuld auf sich laden. In der Jahresversammlung des Vereines für Kinder- und Jugendfürsorge am 23. September wurde darüber Klage geführt, daß infolge der aufgezwungenen Pause im Unterricht die schulpflichtige männliche Jugend den Tag ausschließlich auf der Gasse in rohen Spielen verbringt und beklagenswerter Verwilderung entgegengeht. Der Jugendfürsorgeverein kann entgegen den schweren Gefahren, welche unserer Jugend daraus erwachsen, nicht weiter die Rolle des stillen Beobachters bewahren. Er hat Vorschläge an den Stadtschulrat geleitet, deren Absicht dahin geht, die Knaben, welche heute die Straßen der Stadt und deren nächsten Umgebung mit wildem Geschrei erfüllen, von der Bildfläche der Straße verschwinden zu machen. Nach der im Vereine zum Ausdruck gebrachten Meinung könnte eine Besserung nur im Wege der behördlichen Überwachung der Jugenderziehung herbeigeführt werden, in der Weise, daß — von der allgemeinen Schulpflicht ausgehend — als Ersatz für die durch die Zeilage aufgezwungene Schulpause die im Verordnungswege aufzustellende Pflicht zum Besuche von Knabenhorden für alle jene Knaben erklärt wird, welche zuhause nicht gehörig beaufsichtigt und beschäftigt werden können. Verufen und zuständig zu einer derartigen Verordnung ist nach Art. 11 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 Nr. 145 RStBl. der Stadtschulrat, welcher Räume bereit zu stellen hätte, in welchen die Knaben tagsüber nach dem Vorbilde des bestehenden Knabenhortes von Lehrpersonen, die sich gewiß in genügender Anzahl zur Verfügung stellen werden, beschäftigt werden sollen. Neben dem bereits bestehenden Knabenhorte dürfte je eine Abteilung für die innere Stadt, Ränntnervorstadt, Mellung und Magdalena genügen. Die Kostenfrage ist gelöst. Der Fürsorgeverein wird die mit der Erhaltung dieser Horte verbundenen Kosten aus dem Vereinsvermögen bestreiten. Wir sind also berechtigt, vom Stadtschulrate zu verlangen, daß er zu der angeregten Frage sofort Stellung nimmt. Caveant consules, ne quid detrimenti capiat. . . Auch auf die Mädchenerziehung hat der Fürsorgeverein seine Sorge erstreckt, durch den Beschluß, die zur Beschaffung von Arbeitsmaterial für die militärische Winterausrüstung erforderlichen Mittel aus dem Vereinsvermögen flüssig zu machen. Es soll dadurch die Möglichkeit geboten werden, die Mädchen aus den Kreisen der weniger bemittelten Bevölkerung für diese patriotische Tätigkeit heranzuziehen, eine nützliche Betätigung der weiblichen Schuljugend sicherzustellen. An den Mitteln zur Abhilfe empfindlich gewordenen Umstände fehlt es nicht, es bedarf nur noch zielbewußter Tätigkeit der Verwaltung. Auf zur Arbeit! Mußbringende Arbeit ist die beste Rüstung der in der Heimat Zurückgebliebenen gegen den Krieg; sie läßt Kleinmut und Zaghaftigkeit nicht aufkommen und stärkt die Nerven. Zuversicht und Gottvertrauen sind notwendig in dieser ersten Zeit.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Englands Kriegsvorbereitung.

Ein neues Dokument für Englands Kriegsabsichten.

Berlin, 28. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Aus Geschäftsreisen erhielten wir nachstehend wiedergegebene verbürgte Mitteilung:

Das englische Bankhaus Royalbank of Canada Antilla (Puba) richtete unter dem 28. Juli an einen seiner kubanischen Geschäftsfreunde ein Schreiben, das folgende Stelle enthielt:

Bezüglich der Anweisung in Markwährung, um welche Sie uns ersuchten, teilen wir Ihnen mit, daß es uns augenblicklich unmöglich ist, Ihnen Papiere in Markwährung zu geben, da wir heute einen telegraphischen Auftrag bekommen haben, auf Grund dessen uns die Ausgabe von Giro auf Europa verboten wurde u. zw. infolge der ungünstigen politischen Lage in diesen Ländern.

Daraus geht, so schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, zur Genüge hervor, daß schon am 28. Juli, also eine Reihe von Tagen vor dem Zeitpunkte, wo der deutsche Einmarsch in Belgien nur den Vorwand zur englischen

Kriegserklärung vom 4. August gab, England an die ausländischen Banken den Auftrag gegeben hat, den Geldverkehr mit Europa, besonders mit Deutschland, einzustellen.

Die österreichischen Motorbatterien.

Furchtbare Wirkungen.

Berlin, 27. September. Von der Wirkung der öst.-ung. Motorbatterien bei der Beschießung des Forts Givet entwirft der Kriegsberichterstatler des Lokalanzeigers packende Bilder. Der Donner dieser krepierenden Ungeheuer, die etwa Manneshöhe haben, soll so entsetzlich sein, wie in Givet noch festgehaltene französische Offiziere erzählten, daß alle Widerstandskraft versagt. — Der Berichterstatler der Boffischen Zeitung meldet: Ein noch in Givet anwesender, im Dienste des Roten Kreuzes tätiger französischer Militärarzt erzählte, daß zwei der großen Löcher, die die österreichischen Granaten in die Erde rissen, unverändert als Massengräber für die Gefallenen benutzt werden konnten.

Die Schlacht an der Aisne.

Steingruben als Festungswerke.

Berlin, 28. September. Aus London wird berichtet: Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ sendet seinem Blatte folgende Beschreibung der deutschen Verteidigungswerke an der Aisne: Die Deutschen haben außer den natürlichen Schwierigkeiten des Landes, die ein Vordringen der Verbündeten verhindern, auch den Vorteil eines furchtbaren Verteidigungswerkes, nämlich die Steingruben von Laigne bis Compiègne. Diese Gruben liefern weissen harten Stein, der für bedeutende Bauwerke gebraucht wird und gehören deutschen Gesellschaften. Die Arbeiten wurden in der letzten Zeit derartig geführt, daß aus den Gruben ein Festungswerk geworden ist. Diese Befestigungen anzugreifen ist unmöglich, sie zu bombardieren nur Zeitverlust; die französischen Geschosse haben gegen diese Felsen keine Wirkung. Die Verbündeten sind also gegen diese meilenweiten Positionen der Deutschen machtlos und müssen sich mit Belagerung begnügen.

Taube und Zeppelin.

Die Taube über dem Eiffelturm.

Paris, 27. September. Über Rom. (R.-B.) Eine „Taube“ überflog, indem sie den dichten Morgennebel ausnützte, um 11 Uhr vormittags Paris und warf in der Umgebung des Eiffelturmes mehrere Bomben ab. Eine dieser Bomben tötete in der Trofadero Avenue einen Greis und verletzte dessen Tochter. Man glaubt, daß die Bomben die radiotelegraphische Station auf dem Eiffelturm zu zerstören bestimmt waren.

Ein Zeppelin über belgischem Gebiet.

Ostende, 27. September. Über Rom. Ein Zeppelin vollführte in der letzten Nacht neuerlich eine Kriegsfahrt, kam aber nicht über die Stadt. Das Luftschiff flog über Alost und Gent, warf fünf Bomben ab und wandte sich um halb 2 Uhr nachs nach Thourou in der Richtung auf Courtrai und Tournay, um schließlich den Kurs gegen Osten zu nehmen.

Der Dom zu Reims.

Sein Zustand nach englischen Quellen.

Rotterdam, 27. September. (R.-B.) Der Rotterdamsche Courant gibt Berichte englischer Zeitungen wieder, aus denen hervorgeht, daß, obwohl der Dom von Reims teilweise einen unerföhrlichen Verlust erlitten habe, man nicht sagen könnte, daß das Münster zerstört sei. Ein englischer Berichterstatler sagt, die französische Regierung mußte größlich schlecht unterrichtet sein, als sie der Welt bekannt gab, daß von dem Dome nur noch ein Trümmerhaufen übrig sei. Das Gebäude ist nach den Meldungen dieses Berichterstatlers ziemlich unversehrt, doch sind die Fenster beschädigt und alles Holzwerk im Innern vernichtet. Am Westgiebel seien die Bilder beschädigt, aber das steinerne Dachgerüst, die Türme und die anderen Teile des Baues sind ganz unversehrt geblieben. Die Tapeten, Gobelins und Gemälde waren bereits während der Besetzung der Stadt durch die Deutschen fortgebracht worden. Die Strebebeiler an der Südseite sind beschädigt, einer an der Nordostseite zerstört. Viele bemalte Fenster, ausgenommen am Ostgiebel, sind erhalten. Der hauptsächlichste Schaden entstand dadurch, daß das zu Ausbesserungszwecken errichtete Gerüst in Brand geschossen wurde, wodurch die Balken des Hauptdaches in Brand gerieten. Der Schaden ist groß genug, jedoch lange nicht so groß, als man anfangs glaubte.

Bekenntnis zur Wahrheit.

Die amerikanische Aufklärungskommission.

München, 28. September. Das Wolff-Büro meldet: Die amerikanische Aufklärungskommission in München übersandte uns einen längeren Bericht, worin es heißt:

Unter den Passagieren des Dampfers Rotterdam, der am 7. d. in Neu-York ankam, befand sich eine größere Anzahl hervorragender Männer in öffentlichen Stellungen. Diese verfaßten und unterzeichneten gemeinsam einen längeren Bericht für die amerikanische Presse, der dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Bryan überreicht wurde und in welchem ausgeführt wird:

„Die deutschen Truppen machten sich keiner nachgewiesenen Grausamkeit schuldig. Alle amtlichen deutschen Berichte über den Verlauf des Krieges waren in jeder Hinsicht zutreffend, während die englischen, französischen und belgischen Nachrichten sich fast durchwegs als falsch erwiesen. Es ist unsere feste Überzeugung, daß Deutschland nicht der angreifende Teil war, sondern daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde durch den Neid und die Habgier jener Völker, die auf seine wachsende Macht in Industrie und Handel eifersüchtig waren und sich deshalb verschworen haben, das deutsche Volk zu vernichten.“

Southampton — gesperrt.

London, 27. September. Über Berlin. (R.-B.) Die Admiralität teilt mit, daß der Hafen von Southampton bis auf weiteres für Handelsschiffe gesperrt ist. (Southampton ist ein englischer Kanalhafen, seine zeitweilige Schließung für die Handelschiffahrt läßt schließen, daß die englische Admiralität dort geheim zu haltende Kriegsmaßregeln trifft, z. B. die Einschiffung von neuen englischen Hilfskräften für Frankreich oder andere unbekannte maritime Vorkehrungen. D. Schriftl.)

Englische „Taten“ in — Afrika.

Die Lüderichsbucht besetzt.

London, 27. September. Das Reuter-Büro meldet: Lüderichsbucht wurde am 19. September von südafrikanischen Truppen besetzt. Die deutsche Besatzung hatte sich am Tage vorher zurückgezogen, nachdem sie die Eisenbahn und die Funkenstation in der Lüderichsbucht zerstört hatte. (Was für südafrikanische Truppen es waren, ob vielleicht eingeborene Schwarze unter englischem Befehl, welche auf die schwache, nur wenige Mann zählende deutsche Besatzung losgelassen werden sollten, darüber schweigt sich das Reuter-Büro geschämig aus! — D. Schriftl.)

Griechisches Vordringen in Albanien.

Die Griechen besetzten Berat.

Rom, 28. September. (R.-B.) Die Tribuna meldet aus Valona vom gestrigen: Das Telegraphenamt in Berat verständigte das Telegraphenamt von Valona, daß die Griechen Berat besetzten und daß einige griechische Bataillone auf der Festung von Berat die griechische Fahne gehißt haben. Die telegraphische Verbindung zwischen Berat und Valona ist seither unterbrochen.

Leuchttürme im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 27. September. (R.-B.) Die Leuchttürme von Karaburna und Zniada an der europäischen Küste und von Schile an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres wurden wieder angezündet.

Neue Cholerafälle.

Wien, 27. September. (R.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 27. d. wurden zwei weitere Cholerafälle in Wien bakteriologisch festgestellt. Es handelt sich um zwei am 22. d., bzw. 26. d. vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangte Militärpersonen.

Ofenpest, 27. September. (Ungarbüro.) Nach Berichten, welche dem Ministerium des Innern zugekommen sind, wurden am 26. d. in Nagy-Mergyer im Komitate Komorn, in Madvani im Komitate Sol und in Ujsof im Komitate Ungje ein Cholerafall, in Tokod im Komitate Gran sieben Cholerafälle festgestellt.

Wien, 28. September. (R.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 27. September abends wurde ein Cholerafall in Teschen (Schlesien) bakteriologisch festgestellt. Es handelt sich um eine am 26. September vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangte Militärperson.



Friederike Edle von Michl geb. Freiin von Rechbach gibt hiermit im eigenen, sowie im Namen ihres Sohnes Friedrich Edlen von Michl, k. k. Hauptmann und ihrer Schwiegertochter Berta Edlen von Michl geb. Wokaun allen Verwandten und Bekannten schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergeßlichen, geliebten Gatten

Arnold Edlen von Michl

k. u. k. Feldmarschalleutnant d. R.,
Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, der Eisernen Krone III. Kl., Besitzer des Militärverdienstkreuzes etc. etc. und des Deutschen roten Adler-Ordens II. Kl.

welcher Samstag den 26. September 1914, 3/4 Uhr nachmittags nach langem schmerzvollen Leiden unerwartet im 71. Lebensjahre ruhig und sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 28. September um 5 Uhr nachmittags vom Sterbeshause, Tegetthoffstraße 11, aus statt. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft am Stadtfriedhofe.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 29. d. M. um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

MARBURG, am 26. September 1914.

Für eventuelle Kranzspenden wird im Sinne des Verstorbenen zu Gunsten des Roten Kreuzes gedankt.

Obstwickelpapier

fast unzerreißbar, in 5 lebhaften Farben und in drei Größen geschnitten. **Papierwolle**, weiß und färbig. Packpapier, braun und weiß, zum Auslegen von Kisten, Fässern und Waggons empfiehlt billigst 3775

Papierhaus A. Blaker, Marburg, Herreng. 3.

Sehr schöne südseitige Villenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Verandazimmer, Badezimmer usw. ab 1. Oktober zu vermieten. Anfrage Volksgartenstr. 26, part.

Staatlich konzessionierte

I. Stenographieschule Kovač.

Beginn der Nachmittags- und Abendkurse für Anfänger und Vorgeschriftene: 1. Oktober 1914. Prospekte unentgeltlich in der Buchhandlung Scheidbach. Fachlehrer Mag Kovač, staatlich gepr. Lehrer der Stenographie, Marburg, Kaiserstraße 6.

Fachmännischen Unterricht in Buchhaltung,

Rechnen, Handels- u. Wechselkunde, Kontorarbeiten erteilt 3591

Julius Peyer

Spartasse-Sekretär, Marburg, Spartassegebäude, 2. St., rechts.

2 Koststudenten

werden aufgenommen. Nachfrage im Hause. Anzufragen Bürgerstraße 6, 2. Stock links. 3816

Zwei schöne 3780

Pferde

schwarz, braun, Wallachen, fehlerfrei, 8 Jahre alt, sehr fromm, zugvertraut, werden billig abgegeben bei Karl Pfehl, Weinkellerei, Marbg.

Zwei Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör mit Gas- und Wasserleitung, sowie Badebenützung sind sofort beziehbar zu vermieten. — Auskunft: Parkstraße 18, im Hofgebäude und 1. Stock, Tür 6. 3829

Selbständige Stöchin

mit schönen Zeugnissen sucht Posten. Anfrage in der Bero. d. Bl. 3831

Sortierte süße Tafeltrauben!

liefert in Postkistchen a 5 Kilo zu K. 2.70 täglich frisch geschnitten Karl Pfehl, Weinkellerei, Leitersberg bei Marburg. Dasselbst werden Obststlagen, Bottiche und Weinfässer billig abgegeben. 3662

Weingrüne Fässer

von 55 Liter aufwärts, sehr gut u. rein erhalten sind im Hause Kofschineggstraße 30 billig zu verkaufen.

Französischer Unterricht

Gramm., Konvers. Nachhilfe. Kaiserstraße 8, Tür 8, Schmidt.

Kinder mädchen

das etwas schneiden kann, wird zu 2 Kindern aufgenommen. Anzufrag. nachmittags Pobercherstraße 38.

Kanzlei-Praktikant

mit guter Schulbildung, sehr schöner Handschrift, beider Landesprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen. Adresse in der Bero. d. Bl. 3782

.. Vier schön möblierte ..

Zimmer

sind sofort zu vermieten. Anzufragen bei Troger, Burgplatz. 3828

Wild-Kastanien

kauft zum besten Preise en gros u. en detail Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 18 3815

Herren- und Kinder-

Winterkleidungsstücke werden preiswert verkauft. Parkstraße 12, Hausmeister. 3827

Brunnenbestandteile

4 Röhren aus Lärchenholz, sämtliches Zugehör, fast neu, preiswert zu verkaufen. Seiffelabrik R. Zirzer. 3808

Geprüfter Maschinist

und Schlosser auch für Diesel-Motore, elektr. Kraft- u. Lichtanlage sucht Posten. Anfrage in der Bero. d. Bl. 3825

Schöne Obstbäume

für Tafel- und Wirtschaftsobst, Birnen- und Apfel-Hochstämme sowie Buschbäume, Marillen, Pfirsich und Birnen hat abzugeben Josef Korber, Leitersberg, Post Pöbniß. 3777

Kapellmeister

Franz Stahl

erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Gesang, u. Harmonielehre. Kärntnerstraße 19.

Privat-Unterricht

erteilt Lehrerin. Anfrage Leidl, Kärntnerstraße 26, 2. St. 3786

Zunger brauner Vorsteherhund

mit neuem Halsband, ohne Marke, verkauft. Auskunft erbeten Reifer, Ober-Pöbern. 3830

Schön möbl. Zimmer

event. 2 möbl. Zimmer, hochparterre, sonnseitig, sep. Eingang, billig zu vermieten. Auch mit Verpflegung. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 3817

Gold für Eisenringe

werden zur Ausfütterung mit Gold oder Silber übernommen und billigst berechnet.

Josef Weteln

(A. Riffmanns Nachfolger) Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung Marburg, Herrengasse 5.

Damenmode-Salon Emilie Pöltner

Freihausgasse 2, 2. Stock empfiehlt sich den geehrten Damen für die Herbstsaison. Spezialität in englischen und französischen Kostümen. Für erstklassige Arbeit wird bei mäßigen Preisen garantiert.

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Marburg.

Bei der freiwilligen Feuerwehr kommt der Dienerposten zur Befehung. Auskünfte hierüber Burggasse 4. 3787

Lehrjunge

oder Praktikant, gut erzogen, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für ein großes Galanterie- und Spielwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 3703

Schöne Eckwohnung

mit drei Zimmer, Vorzimmer, Küche, in der Nähe der Bahn sofort billig zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 3833